Summary

Integrierte Stadtentwicklung

Der IHK-Arbeitskreis Integrierte Stadtentwicklung hat 2015 die „Anforderungen der Wirtschaft an eine integrierte Stadtentwicklung der Stadt Frankfurt für eine zukunftsorientierte Metropolregion FrankfurtRheinMain“ formuliert.

Frankfurt ist eine Wachsende Stadt und dieses Wachstum eröffnet Gestaltungsspielräume, beinhaltet gleichzeitig aber auch Herausforderungen. Der Bedarf an Wohnraum steigt kontinuierlich und expandierende und neue Unternehmen benötigen Flächen für ihren Standort. Kinder wollen zur Schule gehen, Parks und Erholungsflächen sollen für die Bevölkerung geschaffen werden. Das alles soll in unserer Stadt umgesetzt werden.

Dies hat die Stadt Frankfurt zum Anlass genommen, ein integriertes Stadtentwicklungskonzept zu erarbeiten – ein aus Sicht der Wirtschaft wichtiger und richtiger Schritt, um den gegenwärtigen und kommenden Herausforderungen aus ökonomischer, ökologischer und sozialer Sicht zu begegnen.

Das IHK-Positionspapier formuliert die Anforderungen der Wirtschaft an eine integrierte Stadtentwicklung. Die aus Sicht der Wirtschaft wichtigsten Themen einer integrierten Stadtentwicklung wurden in dem Papier in drei Handlungsfelder gegliedert: wirtschaftliche Entwicklung, Wohn- und Aufenthaltsqualität und Infrastruktur. Ihnen vorangestellt sind Leitsätze zur Prozesskultur einer integrierten Stadtentwicklung, damit das Konzept tatsächlich eine langfristige Planungsperspektive bietet.

I. Leitsätze zur Prozesskultur einer integrierten Stadtentwicklung

<u>Partizipation, Kommunikation und Kooperation</u>

- Die Einbindung vieler von Planungen betroffener Akteure ermöglicht bessere, da gemeinsame, Lösungen zu finden
- Die Kommunikation miteinander hilft Nutzungskonflikten frühzeitig zu erkennen.
- Die Wirtschaft hat eine aktive Rolle bei der Stadtentwicklung und tritt über die IHK mit der Stadt in Kooperation

<u>Gründliche Analyse und belastbare Prognosen als Entscheidungsbasis</u>

- Grundlage für ein erfolgreiches Konzept sind aktuelle Statistiken und die Erhebung relevanter Daten

<u>Visionen als Grundlage zukünftiger Planungen</u>

- Fundament der Stadtentwicklung sollte eine gemeinschaftlich geteilte Vision einer wünschenswerten und realistischen Zukunft für Frankfurt am Main und die Region sein
  - ➔ bietet Orientierung und motiviert zur Umsetzung

<u>Flächenverfügbarkeiten vorrausschauend gestalten</u>

- Eine integrierte Stadtentwicklung muss von einer ständig zu überprüfenden optimierten Flächennutzung für alle bedeutsamen Flächenansprüche ausgehen
  - ➔ notwendiger Flächenbedarf muss frühzeitig und vorausschauend geplant werden

Zielgerechtes Arbeiten, um Gesamtlösung zu etablieren

- Wissen und Erfahrung der beteiligten Akteure sollten genutzt werden

Enge regionale Kooperation praktizieren

- Eine integrierte Stadtentwicklung berücksichtigt die Belange der Region, stellt aber auch Anforderungen an diese
- die Akteure aus der Region und ihr Wissen müssen in den Planungsprozess einbezogen werden

Umsetzung und Weiterentwicklung

- Integrierte Stadtentwicklung endet nicht mit der Fertigstellung des Konzepts
  ➔ danach folgt die Umsetzung der Konzeptansätze

II. Handlungsfeld Wirtschaftliche Entwicklung

Der Fehlbedarf an Industrie- und Gewerbeflächen beträgt zwischen 43 und 93 ha außerhalb der Industrieparks. Der daraus resultierende Handlungsdruck kann nur zu einem Teil durch die Aktivierung weiterer Flächen sowie die stärkere Nutzung nicht ausgelasteter Flächen oder die Reduzierung des Leerstandes und der Fremdnutzungen gemindert werden.

- Eine Ausweisung von Industrie- und Gewerbeflächen im Stadtraum ist erforderlich
- Industriestandort Frankfurt weiterentwickeln

III. Handlungsfeld Wohn- und Aufenthaltsqualität

Eine der größten Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte wird es sein, im Einklang mit der Gewerbeflächenverfügbarkeit Wohnbaulandflächen für die wachsende Bevölkerung bereitzustellen. Das Erfordernis der Außenentwicklung muss klar kommuniziert werden.

- Vorrausschauend und großflächig neue Baugebiete im Innen- und Außenbereich ausweisen
- In einer wachsenden Stadt bedarf es an Mut zu einer höheren baulichen Dichte, denn die Frankfurter Gemarkung ist begrenzt
- Bei Neuplanungen ist dem öffentlichen Raum eine urbane Gestaltung mit vielfältigen Nutzungsangeboten zu ermöglichen. Dies verbessert die Aufenthaltsqualität und Atmosphäre.

IV. Handlungsfeld Infrastruktur

Verkehrliche Infrastruktur

Um das steigende Verkehrsaufkommen bewältigen zu können, muss die Infrastruktur bedarfsgerecht erhalten und ausgebaut werden. Dies gilt für alle Verkehrsträger gleichermaßen.

- Aus- und Neubau der Schieneninfrastruktur
  ➔ Nordmainische S-Bahn, Regionaltangente West, viergleisiger Ausbau der Schienenstrecke nach Friedberg und die Schienenanbindung von Terminal 3
- Ein neuer Gesamtverkehrsplan muss Grundlage für eine strategische Verkehrsplanung sein

- Logistik der Andienungsverkehre optimieren

Digitale Infrastruktur

Zur Sicherung der wirtschaftlichen Infrastruktur gehört auch die Weiterentwicklung der digitalen Technologien.

- Flächen für die Ansiedlung von Rechenzentren ausweisen
- Pilot-Gewerbegebiet mit Netzanschlüssen von 1GB/Sek entwickeln

Soziale Infrastruktur

Unternehmen siedeln sich dort an, wo sie für ihre Mitarbeiter eine gute Betreuungsinfrastruktur oder familienfreundliche Rahmenbedingungen vorfinden.

- Ausbau von Kindertagesstätten/ Betreuungsplätzen
- Ausbau vorhandener Schulen und frühzeitige Bereitstellung von Flächen für künftige Einrichtungen im Kinder- und Schulbereich